

freie theater



**TÄTIGKEITSBERICHT**  
**IG FREIE THEATERARBEIT**

**2012**

-----

Die Interessensgemeinschaft Freie Theaterarbeit (IGFT) besteht seit 1989 als Interessensvertretung und Netzwerk von Theater-, Tanz- und Performanceschaffenden. Im Zentrum der Arbeit stehen die nachhaltige Verbesserung der Rahmenbedingungen für freie Theaterarbeit sowie Aktivitäten zur Verbesserung der Sichtbarkeit der österreichischen freien Szene.

### **Arbeitsfelder**

- Kulturpolitik
- Beratung
- Service
- Öffentlichkeitsarbeit
- Infrastrukturmaßnahmen
- Projekte
- Vernetzung
- Verwaltung IG-Netz

### **Mitgliedschaft**

Mitglieder der IG Freie Theaterarbeit können alle im freien Theater-, Tanz- und Performancebereich tätigen bzw. an freier Theaterarbeit interessierten Personen werden. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 35 Euro pro Kalenderjahr. Im Jahr 2012 traten 72 neue Mitglieder der IGFT bei.

-----

## **Team**

### **Vorstand**

Der Vorstand der IGFT arbeitet ehrenamtlich und wird alle drei Jahre bei der Generalversammlung von den Vereinsmitgliedern gewählt.

Im Jahr 2012 bestand der Vorstand aus folgenden Personen:

Katharina Dilena, Graz; Geschäftsführung von Das andere Theater,  
Corinne Eckenstein, Wien; theater foxfire, Regisseurin, Schauspielerin, Choreografin  
Thomas Hinterberger, Leonding; Lichtdesigner, Regisseur  
Tristan Jorde, Wien; Schauspieler  
Asli Kışlal, Wien; askunst, Regisseurin  
Gernot Plass, Wien; TAG, Schauspieler, Regisseur  
Claudia Seigmann, Linz; theaternyx, Regisseurin, Schauspielerin, Dramaturgin

### **Rechnungsprüfer\_in**

Maria Haneder-Kulturer  
Raimund Minichbauer

### **Freie Projekt-Mitarbeiter\_innen**

Johannes Heide, Redaktion und Christa Zauner, Grafik *spielplan wien*  
Xenia Kopf, Layout *gift – zeitschrift für freies theater*

## **Büroteam**

Sabine Kock, Geschäftsführung

Katharina Ganser, Sekretariat, IG-Netz

Barbara Stüwe-Eßl, Öffentlichkeitsarbeit, Projekte (bis Ende Februar 2012 in Bildungskarenz)

Carolin Vikoler, Beratungen, Projekte, Öffentlichkeitsarbeit (ab März 2012 in Bildungskarenz)

Andrea Wälzl, Büroleitung, Beratungen

## **Bundesland-Sprecher\_innen**

Zum unmittelbaren und gezielten Informationsaustausch mit den Bundesländern arbeitet die IG Freie Theaterarbeit mit ehrenamtlichen Vertreter\_innen in allen Bundesländern zusammen. Die Bundesland-Sprecher\_innen führen Verhandlungen mit Behörden und Politiker\_innen auf Landesebene und werden von der IGFT zu Verhandlungsgesprächen mit dem Bund beigezogen. Darüber hinaus sind die Sprecher\_innen auch erste Kontakt- und Ansprechstelle für IGFT-Mitglieder bei speziellen Fragen zum jeweiligen Bundesland. Berichte der IGFT-Sprecher\_innen aus den Bundesländern sind unter <http://culturebase.org/home/igft-ftp/BL2012.pdf> online einsehbar und wurden Anfang 2012 in einer Auflage von 2.000 Stück gleichzeitig mit der *gift.zeitschrift für freies theater 01/2013* verschickt und vertrieben.

Bundesland-Sprecher\_innen 2012:

Burgenland: Peter Hauptmann

Kärnten: Felix Strasser

Niederösterreich: Manuela Seidl

Oberösterreich: Claudia Seigmann & Tanja Brandmayr

Salzburg: Christa Hassfurther

Steiermark: Katharina Dilena

Tirol: Florian Hackspiel

Vorarlberg: Barbara Herold

## **Von der IGFT delegierte Kurien-Mitglieder im Künstler-Sozialversicherungsfonds/KSVF**

Juliane Alton (Berufungskurie Darstellende Kunst)

Marcile Dossenbach (Kurie Darstellende Kunst)

Thomas Hinterberger (Berufungskurie zur Allgemeinen Kurie für die zeitgenössischen Ausformungen der Bereiche der Kunst)

Sabine Kock (Kurie Darstellende Kunst & Allgemeine Kurie für die zeitgenössischen Ausformungen der Bereiche der Kunst)

Sabine Muhar (Berufungskurie zur Allgemeinen Kurie für die zeitgenössischen Ausformungen der Bereiche der Kunst)

Sabine Prokop (Allgemeine Kurie für die zeitgenössischen Ausformungen der Bereiche der Kunst)

Brigitte Walk (Berufungskurie Darstellende Kunst)

## **Von den Tanz- und Performanceschaffenden gewählte Delegierte der IGFT im Tanzquartier-Kuratorium**

Dominik Grünbühel & Gabriele Wappel

---

# Schwerpunkte 2012

---

## Die kulturpolitische Arbeit der IG Freie Theaterarbeit

***„Die Arbeitsverhältnisse im gesamten Bereich der freien Theaterarbeit werden zunehmend prekär und entstehen sehr häufig im legislativen Graubereich. Künstlerische Arbeit soll nur unter den Bedingungen sozialer, materieller und rechtlicher Sicherheit erfolgen. Daher fordert die IG Freie Theaterarbeit von der Gesetzgebung sowie von der öffentlichen Hand rechtliche Rahmenbedingungen und Fördermodelle ein, die legale Arbeitsverhältnisse im freien Theaterbereich und die Teilhabe der Kunstschaffenden an einer umfassenden sozialen Absicherung ermöglichen.“***  
(Mission Statement IGFT)

---

### Vorbemerkung

Da die Geschäftsführerin der IG Freie Theaterarbeit (IGFT) bis zum 3. Dezember 2012 ehrenamtlich Vorsitzende des Kulturrats Österreichs war, werden in den folgenden Ausführungen z. T. auch Initiativen des Kulturrats aufgeführt – dies geschieht dort, wo die inhaltliche Arbeit des Kulturrats synergetisch in Ziele der Arbeit der IGFT einfließt und umgekehrt.

---

## BUNDESPOLITIK

### Prozess interministerieller Arbeitsgruppen (IMAG)

Der im Jahr 2009 begonnene Prozess interministerieller Arbeitsgruppen wurde auch 2012 fortgesetzt mit mehreren thematischen Sitzungen im bm:ukk und bm:ask, an die sich am 9. November eine eintägige internationale Enquete zum Thema *Sozialschutz von KünstlerInnen und Kulturschaffenden im internationalen Bereich* mit Beiträgen aus Schweden, Frankreich, Deutschland und Belgien anschloss. Aus der Enquete soll eine Veröffentlichung/ein Reader entstehen, in dem die Beiträge der Enquete dokumentiert und um die Österreichische Situation ergänzt werden. Sabine Kock wurde für den Kulturrat Österreich und die IG Freie Theaterarbeit durch die Organisatoren des bm:ask Sektionschef Walter Pöltner und seinem Mitarbeiter Erhard D’Aron sowohl in die Planung und Auswahl der Referent\_innen für die Enquete, als auch in die Erstellung der geplanten Veröffentlichung, persönlich eingebunden. Der Prozess interministerieller Arbeitsgruppen (IMAG) stagnierte 2012 jedoch in weiten Bereichen. Die Ergebnisse sind insgesamt ernüchternd angesichts des groß angelegten Prozesses und der bislang investierten Vorarbeiten:

## **Mobilität**

Im Bereich der Mobilität wurde der bereits für 2011 angekündigte *Mobility Guide* im Dezember 2012 veröffentlicht ([www.artistmobility.at/home.html](http://www.artistmobility.at/home.html)), leider zunächst nur auf Deutsch, obwohl er sich als Hauptzielgruppe an internationale Künstler\_innen wendet. Er enthält eine Darstellung der aktuellen (restriktiven) Rechtslage für Visa und Aufenthaltsbestimmungen von Künstler\_innen in Österreich auf etwa 50 Seiten und soll einer verbindlichen und einheitlichen Handhabung der geltenden Bestimmungen in den Konsulaten dienen. Politisch hat sich damit auf der Ebene der Gesetzgebung und Realpolitik nichts zum Besseren verändert - im Gegenteil sind 2012 erneut Verschärfungen des Asyl- und Aufenthaltsgesetzes beschlossen worden, die der Arbeit der interministeriellen Arbeitsgruppe ebenso diametral entgegenstehen wie der UNESCO-Konvention zur kulturellen Vielfalt.

## **Steuern**

Im Bereich Steuern hat eine Gruppe interner Expert\_innen vier Papiere online gestellt, die Künstler\_innen und ihre Förder\_innen über absetzbare Sachkosten, die Ausnahmebestimmungen für Stipendien sowie Sponsoringbestimmungen informieren. Die Infoblätter sind online auf der Homepage des Finanzministeriums zu finden:

[www.bmf.gv.at/Steuern/Fachinformation/Einkommensteuer/Informationen/start.htm](http://www.bmf.gv.at/Steuern/Fachinformation/Einkommensteuer/Informationen/start.htm)

## **Urheberrecht**

Da sich auf der nationalen Ebene auch im IMAG-Prozess keine Bewegung eines produktiven Aushandlungsprozesses im Ungleichgewicht der Rechtslage zwischen Produzent\_innen und Künstler\_innen abzeichnete, haben sich Österreichs Filmschaffende an den Europäischen Gerichtshof gewandt, um die historische *Cessio Legis* zum Fallen zu bringen, ein in Europa singuläres Gesetz, nach dem in Österreich alle Filmrechte von den Urheber\_innen an die Produzent\_innen abgegeben werden müssen. Am 9. Februar 2012 ist hier ein richtungsweisendes Urteil vom Europäischen Gerichtshof ergangen – positive konkrete Folgen für die Filmschaffenden warten in Österreich nach wie vor auf Aushandlung und Umsetzung. Seit über einem Jahrzehnt kämpfen Künstler\_innen um ein Urhebervertragsrecht, auch diese Baustelle ist trotz vehementer Forderung der Künstler\_innenvertretungen im gegenwärtigen IMAG-Prozess offen geblieben, soll aber zumindest für das kommende Regierungsprogramm dringlich vorgeschlagen werden.

## **Sozialversicherung**

Im Februar und März tourte der Kulturrat Österreich gemeinsam mit einer Vertreterin des Künstler-Sozialversicherungsfonds und lokalen Vertreter\_innen des AMS mit Informationsveranstaltungen über die gesetzlichen Neuerungen (Stichwort Künstler-Sozialversicherungsstrukturgesetz; Ruhendmeldung) durch das Land. Die Arbeit dieser an sich sehr produktiven interministeriellen Arbeitsgruppe wurde durch die notwendige Aushandlung des Sparpakets und der Neuverhandlung der Invaliditätspensionen unterbrochen und mit der oben genannten Enquete im November 2012 wieder aufgenommen.

## **Arbeitsmarkt**

Diese Arbeitsgruppe ist gleich zu Beginn des IMAG-Prozesses eingeschlafen, weil es keine politische Perspektive für Veränderungen gab. Der Kulturrat Österreich hat 2012 die Broschüre *Angestellt - Selbstständig - Erwerbslos*

aktuell in ihrer 3. Auflage und Fassung herausgegeben, in die die gesetzlichen Neuerungen inkludiert wurden (online unter [http://kulturrat.at/agenda/ams/infoAMS/infobroschuereAMS\\_kulturrat.pdf](http://kulturrat.at/agenda/ams/infoAMS/infobroschuereAMS_kulturrat.pdf)). Die Broschüre wendet sich an Künstler\_innen als auch Betreuer\_innen im AMS, um zumindest die Praxis des Umgangs mit arbeitslosen Künstler\_innen zu verbessern, bei der nach wie vor auch innerhalb des AMS weiterhin zum Teil Unkenntnis (auch über die aktuellen Gesetzesänderungen) und Aufklärungsbedarf besteht.

### **Kunstförderung**

Die Kunstförderpraxis konnte durch den IMAG-Prozess leider nicht grundlegend verändert werden. Das bm:ukk hat mehrere kleinere Maßnahmen u. a. outstanding artist awards (online unter [www.bmukk.gv.at/ministerium/vp/2012/20121219.xml](http://www.bmukk.gv.at/ministerium/vp/2012/20121219.xml)) und ein Mentoring-Programm (online unter [www.bmukk.gv.at](http://www.bmukk.gv.at)) initiiert. U. a. nach einer Podiumsdiskussion des Kulturrats Ende 2011 gelang es, im Künstler-Sozialversicherungsfonds (KSVF) im Juni 2012 die sogenannte Pensionsklausel nach § 17 aufzuheben, nach der Künstler\_innen nach der Novellierung des KSVF Gesetzes 2008 keine Zuschüsse aus dem Fonds erhalten konnten, wenn sie in irgendeiner Form aufrechte Pensionsansprüche hatten.

Allerdings geschah dies um einen hohen Preis: für fünf Jahre werden im Gegenzug die den Fonds speisenden Abgaben auf Satelliten-Receiver etc. deutlich gesenkt. Damit wird sich das Fondsvermögen vermutlich in den kommenden fünf Jahren um die Hälfte reduzieren. Künstler\_innen und ihre Vertretungen, namentlich die IG Freie Theaterarbeit, protestierten gegen diesen ‚Kuhhandel‘ und ‚Raubbau‘ an den Mitteln des KSVF - mit verschiedenen politischen Interventionen - unter anderem mit einem Flashmob vor dem Parlament am Tag der Gesetzesverabschiedung. Siehe auch KSVF & Medienarbeit.

### **Frauen in der Kunst**

Obwohl ein IMAG-Termin 2012 direkt am 8. März stattfand, stand das achte Thema der IMAGs - Frauen in der Kunst - bezeichnenderweise nicht auf der Tagesordnung und kam auch nicht zur Sprache. Das bm:ukk bemüht sich, seine Agenden zunehmend umfassend gendergerecht zu gestalten, die notwendigen Voraussetzungen für ein Genderbudgeting sind jedoch noch nicht hergestellt.

### **Résumé**

Der großangelegte IMAG-Prozess stand nach insgesamt über sechzig Sitzungen und einigen tausend Seiten Lektüre im Wesentlichen 2012 still, in mehreren Bereichen überdeckten serviceorientierte Infobroschüren, dass politisch keine Verbesserungen durchsetzbar waren. Die soziale Lage der Kunstschaffenden hat sich seit Beginn des IMAG-Prozesses strukturell jedoch nicht verbessert – im Gegenteil sind die Arbeits- und Existenzverhältnisse, sowie das Lohnniveau insgesamt prekärer geworden. Der Kulturrat Österreich hat daraufhin im Dezember 2012 die Arbeit der IMAG zentral in einer Broschüre zusammengefasst und Problemstellungen und Forderungen den Resultaten/Maßnahmen der IMAG auf einer Pressekonferenz am 3. Dezember entgegengestellt.

Die Broschüre ist unter

<http://kulturrat.at/agenda/imag/presse/42monateIMAG> einzusehen.

## **KSVF**

Kurz vor der Sommerpause wurde im Parlament beschlossen, dass im Künstler-Sozialversicherungsfondsgesetz (KSVFG) die sogenannte Pensionsklausel fällt. Kunstschaffende mit aufrechten Pensionsansprüchen können nun wieder regulär Zuschüsse aus dem Fonds beziehen.

Trotz vehementer Proteste der Künstler\_innen und ihrer Vertretungen wurde im Gegenzug die umstrittene Reduzierung der Content-Abgaben, die den Fonds speisen, für einen Zeitraum von zunächst fünf Jahren zugelassen. Dadurch wird sich das Fondsvermögen in den kommenden Jahren von derzeit 28 Millionen Euro auf 11 bis 13 Millionen Euro verringern. Künstler\_innen und ihre Vertretungen sind empört über den perspektivischen Raubzug an Reserven, die der Verbesserung ihrer prekären Existenzverhältnisse zugute hätten kommen sollen. Die Wirtschaftskammer, die schon 2008 bei der Novellierung des KSVF-Gesetzes versucht hatte, am Fondsvermögen zu rütteln, profitiert von diesem gelungenen Coup.

Der Kulturrat Österreich, aber auch die IGFT, gaben in diesem Zusammenhang am 18. Juni 2012 eine Pressemitteilung heraus, Künstler\_innen protestierten per E-Mail, es gab zahlreiche politische Interventionen und die IGFT initiierte am 21. Juni 2012 einen Flashmob vor dem Wiener Parlament. Der Flashmob sollte aktionistisch unterstreichen, dass der geplante Initiativantrag zum KSVF eine weitere Verschlechterung der ohnehin prekären Existenzbedingungen für Künstler\_innen bedeutet. Im Kulturausschuss wurden die beiden Inhalte des Initiativantrags (Abschaffung der Pensionsklausel und Eingriff in die Einnahmen des KSVF) auf Antrag der Grünen getrennt abgestimmt, jedoch in beiden Fällen mehrheitlich angenommen und schließlich Anfang Juli im Nationalrat endgültig abgestimmt.

## **Broschüre Selbstständig – Angestellt – Erwerbslos**

2011 erarbeitete der Kulturrat Österreich die dritte, entsprechend überarbeitete Ausgabe der Broschüre *Selbstständig – Unselbstständig – Erwerbslos*, mit der die gesetzlichen Neuerungen aus 2011 auf einer durch den Kulturrat organisierten Informationstour im Februar/März 2012 landesweit gemeinsam mit Vertreter\_innen von SVA, KSVF und AMS präsentiert wurden.

Die Broschüre ist online abrufbar:

[http://kulturrat.at/agenda/ams/infoAMS/infobroschuereAMS\\_kulturrat.pdf](http://kulturrat.at/agenda/ams/infoAMS/infobroschuereAMS_kulturrat.pdf)

---

# KULTURPOLITIK WIEN

## Evaluation

Die Kulturabteilung der Stadt Wien hat im Jahr 2012 wieder mehrjährige Konzeptförderungen im Bereich Darstellende Kunst für Förderungen ab 2014 ausgeschrieben und in diesem Zusammenhang endlich auch eine lang geforderte und angekündigte Evaluation der sogenannten Theaterreform in Angriff genommen.

Die IG Freie Theaterarbeit hat im Vorfeld kritisch die Unvereinbarkeit Michael Stolhofers als Kurator des ImPulsTanz Festivals und gleichzeitig Jury-Mitglied angemerkt sowie mehrfach darauf hingewiesen, dass mit dem abnehmenden Umfang der in die Konzeptförderungen eingebundenen Fördervergaben das Instrument der Jury als externes Controlling-Instrument des Reformprozesses nicht mehr in vollem Umfang greift.

Die IG Freie Theaterarbeit wurde in den Prozess der Evaluation als Mitglied des sogenannten ‚Sounding Boards‘ eingebunden.

Speziell hinsichtlich der Schaffung arbeits- und sozialrechtlich stimmiger und nicht mehr im gesetzlichen Graubereich stattfindender Arbeitsbedingungen trafen Sabine Kock und Barbara Stüwe-Eßl am 28. November 2012 die Mitglieder der Wiener Theaterjury hinsichtlich der Empfehlungen für die vierjährigen Konzeptförderungen.

Im Zuge einer Umstrukturierung von Förderinstrumenten während der Konzept-Begutachtungsphase wurde u. a. das Festival ImPulsTanz aus der Konzeptförderung genommen, ebenso das TQW, brut, Odeon und weitere Häuser. Damit werden dort mit ImPulsTanz, Schauspielhaus, TQW, brut, Dschungel Wien die zentralen Institutionen der freien Szene in der Konzeptförderung nicht mehr verhandelt. Die Beauftragung der Theaterjury beinhaltet nicht nur Empfehlungen zu den eingereichten Konzepten, sondern eine Begutachtung der gesamten freien Theater-/Tanz-Landschaft Wiens, die ohne Einreichung entsprechender Konzepte realistisch nicht leistbar ist. Ein Prozess, den es künftig strukturell zu reflektieren gilt, ging es doch ursprünglich genau darum, dass periodisch eine von außen kommende Fachjury einen professionellen Blick über das gesamte Feld der Gegenstände der ehemaligen Theaterreform wirft und hierzu eine Empfehlung abgibt, als Votum zu einzelnen Vorhaben und Häusern, aber auch als Kontrollinstanz und Zusammenschau der Gesamtentwicklung, ihrer Schwerpunkte ebenso wie ungeplanter Effekte und Fehlentwicklungen in der vorangegangenen Vierjahresperiode zu bemerken und benennen.

Seit Beginn der Reform fordert die IGFT eine begleitende Evaluation als Instrument. Doch die Datenlage in der MA7 nach zehn Jahren Reform ist trotz aufwändiger Erhebungsbögen für alle Fördernehmer\_innen bislang nicht digital aufbereitet worden. Die auf ausgedruckten Excel-Tabellen von den Gruppen und Häusern abzugebenden Daten sind vom Datenmaterial umfassend und weitaus differenzierter als die 2012 erfolgende Analyse, nur wurden sie zum großen Teil nur manuell gesammelt und nicht in eine Datenbank eingespeist, sodass die vorhandenen Daten nicht statistisch aufbereitet sind und kaum für die gegenwärtige Analyse genutzt werden können. Dies wird die Stadt Wien künftig hoffentlich korrigieren.

Im Rahmen der erfolgten Erhebung wurden konzeptgeförderte Häuser und Gruppen – und nur diese – per Fragebogen nochmal zur Bestandsaufnahme ihrer schon der MA7 schriftlich überantworteten Daten von 2004, 2007 und 2010 gebeten. Dabei erfolgt die aktuelle Bestandsaufnahme eingeschränkt auf den Bereich der Konzeptförderungen und wurde durch strukturelle Schwierigkeiten ebenso in einer möglichen Aussagekraft erschwert wie durch angefragte Schätzwerte für Daten (Stichwort Koproduktionsmittel und Partner\_innen der Gruppen), die von diesem Sample nicht erhoben werden können. Zentrale Häuser haben entweder hausintern Datenerhebungsmasken, die mit den abgefragten Daten nicht bzw. nur bedingt kompatibel waren (TQW), konnten z. T. einen Teil der Daten nicht beantworten, oder leiteten erst seit kurzem ein Haus und die Datenlage für vorangegangenen Leitungsperioden wurde nur bedingt erfasst. Zentrale Fragen – etwa: wie setzen sich die Förderungen der Gruppen zusammen, könnten nur von den Gruppen beantwortet werden, die in den Häusern spielen. Dann müssten aber zumindest alle projektgeförderten Gruppen in die Befragung einbezogen werden.

Politisch interessant sind die Vergleichsdaten, der zumindest im strukturellen Teil einbezogenen, großen Häuser. Die Erhebung belegt, dass die Reichweite der Summe aller Spielorte der freien Szene 40 % bei einem Budgetanteil von 10 %-20 % ausmacht und die Produktionssummen in der freien Szene durchschnittlich 8 % (!, bzw. unter Einbeziehung der Spieldauer 12 %) der Produktionssummen an großen Häusern ausmachen. Hier liegt ein signifikanter Marker für die prekären Arbeitsverhältnisse innerhalb der freien Szene. Politisch schmerzlich ist, dass die einbezogenen Häuser aufgrund der Sorge um eventuelle Rückforderungen der Gebietskrankenkasse keine Angaben zu den Arbeitsverhältnissen von Künstler\_innen gemacht haben. Die (Projekt-) Fördernehmer\_innen könnten sehr wohl nach ihren Arbeitsverhältnissen befragt werden. In der Studie zur sozialen Lage der Künstler\_innen geben sie unbefangen, präzise und umfassend zu Umfang, Dauer, Häufigkeit und Entlohnung von angestellten und selbstständigen Arbeitsverhältnissen Auskunft.

So ist einmal mehr die gesamte Problematik um das prekäre Feld der Arbeitsverhältnisse im freien performativen Bereich weitgehend ausgespart geblieben. In Bezug auf die angefragten Zeiträume, die Aussagekräftigkeit des neu eingeholten Zahlenmaterials und den Stellenwert der qualitativen Analyse (25 Einzelinterviews aus verschiedensten Berufsfeldern) hat die IG Freie Theaterarbeit den Ansatz der aktuellen Erhebung methodisch hinterfragt und fordert: Es muss endlich eine signifikante Erhöhung der Produktionsmittel (Projektförderung und mehrjährige Förderungen für freie Gruppen) geben. Das Gesamtfeld des Sektors der sogenannten Theaterreform muss auch in Zukunft unter dem Controlling einer externen (Konzeptförderungs-)Jury stehen. An diese erste Bestandsaufnahme muss eine kontinuierliche Evaluation der Förderinstrumente anschließen. Dafür muss die Stadt Wien ihre Daten digital zugänglich machen und fortlaufend so aufbereiten, dass dies in Zukunft vorbildlich möglich wird.

Ganz grundsätzlich hat die Theaterreform einen grundlegenden Struktureffekt bewirkt, der im Gegensatz zu einem ihrer zentral formulierten Ziele steht: einer signifikanten Freisetzung von Produktiv-/Produktionsmitteln. Stattdessen fließen seit Beginn der Reform elf Millionen Euro (!) mehr Mittel in Strukturen, anstatt dass im entsprechenden Zeitraum in irgendeiner Form mehr direkte Produktionsmittel für Künstler\_innen frei gesetzt werden konnten.

## **Vernetzung free performance artists**

Am 15. März 2012 lud die IGFT die freie Wiener Theater- und Tanzszene zu einem offenen Diskursformat. Der Hauptfokus der Patizipierenden lag auf der Evaluierung der Wiener Theaterreform, der Stagnation des jährlichen Gesamtförderbetrags für Projektförderungen in Wien, der zunehmenden Ausklammerung von Theaterinstitutionen aus der Konzeptförderung und damit einhergehenden Transparenzverlust in der Förderung Darstellender Kunst durch die Stadt Wien, sowie die Einschränkung der Evaluation der Wiener Theaterreform auf den Betrachtungsrahmen der Konzeptförderung. Im Rahmen dieses Treffens bildete sich die informelle Plattform freier Theater-, Tanz-, Performance-schaffender, die eine Presseerklärung zur Evaluation der Wiener Theaterreform verfasste und unter geändertem Namen, als free performance artists im Jahr 2012 weitere Austauschtreffen (24. Mai und 14. Juni) veranstalteten, die von der IGFT organisatorisch begleitet wurden. Weitere Infos unter Medienarbeit.

## **Katalog Innovationspreis**

Für den Katalog zum Innovationspreis.12 der freien Kulturszene Wiens lud die IG Kultur Wien verschiedene Interessenvertretungen ein, Artikel zum Thema Budgetierung freier Kulturarbeit zu verfassen. Für die IGFT schrieb Barbara Stüwe-Eßl über *Freie Kulturarbeit zum Spartarif*.

## **TQW-Kuratorium**

Die von den Tanz- und Performanceschaffenden gewählten Delegierten und durch die IGFT nominierten TQW-Kuratoriums-Mitglieder Dominik Grünbüchel und Gabriele Wappel luden zu einem Austauschtreffen mit Tänzer\_innen, Performer\_innen und Choreograf\_innen am 6. März 2012. Im Zentrum dieses Treffens stand die gemeinsame Positionsentwicklung zur vierjährigen Vertragsverlängerung des künstlerischen Leiters des Tanzquartier Wien (TQW), Walter Heun.

---

# ARBEIT UND SOZIALES

## Work SMart At

### Projektentwicklung und Outsourcing 2012

Im Mai 2011 lud die IGFT Julek Jurowicz, Initiator und Geschäftsführer des belgischen Projekts SMart.Be, zu einer Podiumsveranstaltung nach Wien ein. Die Präsentation von SMart wurde von den anwesenden Künstler\_innen wie den Podiumsgästen aus dem bm:ukk und bm:ask mit Begeisterung aufgenommen.

In Belgien gibt es seit 2002 ein Gesetz, das Künstler\_innen generell sozialrechtlich den Angestellten gleichstellt, d. h. alle Arbeiten erfolgen angestellt, außer die Künstler\_innen wollen explizit selbstständig bleiben und stellen einen entsprechenden Antrag. SMart.Be wickelt mit einem Online-Tool die Anstellungsverträge für Künstler\_innen ab – Einzelverträge, kontinuierliche personenbezogene Konten oder die Abwicklung ganzer Aktivitäten (Projekte) sind möglich. Beratung und Begleitung von Projekten wie auch juristische Beratung gehören zum Umfang der Leistung. Darüber hinaus sind Versicherungspakete inkludiert, es gibt ein Leasing-Tool und auch Mikrokredite können über SMart.Be abgeschlossen werden. Zentral ist dabei ein Garantiefonds, mit dessen Hilfe SMart.Be garantieren kann, sämtliche Personalkosten spätestens sieben Tage nach Vertragsende zu zahlen und auch noch nicht eingegangene Drittmittel – etwa zugesagte Subventionen – vorzufinanzieren. Für die Summe dieser Dienstleistungen nimmt SMart in Belgien 6,5 % aller abgewickelten Summen als Marge. Das Modell ist für belgische Künstler\_innen eine ausgezeichnete Lösung für die sozialrechtliche Absicherung, mittlerweile sind über 50.000 Künstler\_innen Mitglieder von SMart.Be. Das abgewickelte Gesamtvolumen betrug im Jahr 2012 120 Millionen Euro, 42 % davon betraf die Abwicklung ganzer Aktivitäten. Zentrales Axiom ist Gemeinnützigkeit – in Belgien finden alle Aktivitäten unter dem Dach einer gemeinnützigen Stiftung statt. Die Vergabe von Stipendien, der Aufbau einer zeitgenössischen Kunstsammlung, eine Rechercheabteilung und ein sechsköpfiges EU-Team sind als weitere Serviceleistungen dazu gekommen; die neueste Entwicklung ist eine Initiative, die Künstler\_innen kostengünstige Atelierräume zur Verfügung stellt. Die Mitglieder sind in einem eigenen Verein organisiert, der im Aufsichtsrat der Stiftung vertreten ist. Mitglieder von SMart.Be können ausschließlich Künstler\_innen werden – dabei ist der Begriff der Kunstschaffenden viel offener gefasst als in der Definition des Künstler-Sozialversicherungsfonds in Österreich und schließt Kreative, Kulturschaffende und Techniker\_innen ein.

Möglich ist diese einzigartige Konstruktion aufgrund der belgischen Gesetzgebung: SMart.Be ist bei der Abwicklung künstlerischer Verträge und Aktivitäten arbeitsrechtlich nicht in der Arbeitgeberrolle, sondern eine dritte Kraft, die als zentrale Dienstleistung den abwickelnden, logistischen Servicepart für die Künstler\_innen übernimmt und ihnen insbesondere ganz praktisch enorme organisatorische Erleichterungen schafft.

Da viele belgische Künstler\_innen auch in Frankreich arbeiten, hat SMart.Be vor einigen Jahren begonnen, auch in Frankreich seine Serviceleistungen zu adaptieren und zu implementieren – aufgrund der französischen Gesetzgebung

ein komplexes mehrjähriges Verfahren. SMart.Fr operiert in Frankreich in sieben Büros seit nunmehr zwei Jahren erfolgreich.

Ermutigt durch den Erfolg sucht SMart.Be nun weitere Partner\_innen und möchte ein europaweites Netz in Kooperation mit autonomen Organisationen aufbauen, das neben Serviceleistungen auch wesentlich Advocacy für die Verbesserung der Rahmenbedingungen künstlerischer Arbeit in Europa zum Ziel hat. Dabei entsteht durch Know-how, Recherche, Austausch und Vernetzung gleichzeitig ein Tool, das die internationale Mobilität von Künstler\_innen mit Online-Informationen und persönlicher Beratung vor Ort in der Umsetzung ihrer internationalen Verträge und Projekte unterstützen soll. Aktuell wird in Schweden, England, den Niederlanden, Deutschland, Österreich, Spanien und Polen von engagierten Kolleg\_innen an einer Entwicklung von SMart gearbeitet; auch in Italien, Ungarn, Finnland und Estland gibt es Interesse. Dabei sind die sozial- und arbeitsrechtlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Aufbau einer Struktur so verschieden wie die konkreten Arbeitsbedingungen und Realitäten für Künstler\_innen.

### **Work SMart.At – Start in Wien 2013**

Seit dem ersten Podium 2011 arbeiten Sabine Kock, Andrea Wälzl, Katharina Dilena vom Anderen Theater und die freie Produktionsleiterin Julia Wiggers daran, das Modell SMart an die Arbeitsgesetzgebung und die sozialrechtlichen Rahmenbedingungen in Österreich zu adaptieren und implementieren – ein Versuch voller Widerstände an den faktischen Realitäten der österreichischen Gesetzgebung.

Aus dem Theatersektor kommend, in dem die Mehrzahl der freien Theater-schaffenden selbstständig arbeitet, obwohl das Theaterarbeitsgesetz für Bühn-entätigkeit eigentlich Anstellungen vorschreibt, war die Idee, den Aufbau von SMart.At auf jeden Fall als politische Initiative für mehr Anstellungen im Theatersektor zu nutzen. Doch scheint es aufgrund der Rahmengesetzgebung aktuell nicht möglich, dass SMart.At dabei die Arbeitgeberrolle einnimmt.

Es sieht aktuell so aus, als ob sich der Support von SMart in Österreich vorläufig auf den administrativen Service und die beratende Begleitung und Unterstützung beschränken muss, die Arbeitgeberrolle jedoch bei den freien Gruppen, Häusern, Vereinen bleiben muss. Dabei werden aktuell Wege gesucht, zumindest im Theaterbereich die freien Gruppen (und Häuser ohnehin!) dennoch zu Anstellungen ermutigen und ihnen mit dem Service und Know-how von Work SMart.At helfen, Strukturen aufzubauen, mit denen diese Verantwortung leichter zu tragen ist.

Da das SMart.At-Team nach anderthalb Jahren Vorarbeit endlich mit der praktischen Umsetzung von Work SMart.At beginnen will, wird es zunächst eine einfache Variante sein – sozusagen Work SMart.At Volume 1. Im Oktober wurde der Verein Work SMart.At gegründet und seither arbeitet das SMart.AT-Team völlig unabhängig von der IGFT, als eigenständige Einrichtung. Mit Beginn 2013 wurde in der Gumpendorferstraße 63b – in den Räumen der Bürogemeinschaft der IG's – ein erstes kleines Work SMart.At-Büro eröffnet. 2013 wird mit Work SMart ein Probelauf als Service-, Beratungs- und Abwicklungs-Tool von Einzel-Werkverträgen, Personenkonten und ganzen Aktivitäten/Projekten begonnen. Das Beratungsangebot umfasst neben der organisatorischen Begleitung auch juristische Beratungsmöglichkeit. Sobald wie möglich soll auch SMart.At das Angebot eines Garantiefonds ermöglichen, über den etwa zugesicherte, aber noch nicht ausgezahlte Förderungen bei Bedarf vorfinanziert werden können. Work SMart.At startet ausdrücklich spartenübergreifend.

## **Team4 Beirat**

Auch im Jahr 2012 nahm die IG Freie Theaterarbeit ihre Aufsichtsfunktion im Rahmen des Team4 Beirats wahr. Mit der neuen Leitung des Wiener AMS, Petra Draxl, ist für 2013 ein extra Treffen zu grundlegenden arbeits- und sozialrechtlichen Belangen angedacht.

## **Kulturpolitisches Gespräch in der Steiermark**

Am 17. Oktober 2012 fand in Graz ein Gespräch von Katharina Dilena und Andrea Egger-Dörres vom Anderen Theater, Sabine Kock für die IG Freie Theaterarbeit und den Kulturreferent\_innen des Landes Steiermark Christina Schubert und Patrick Schnabel statt, innerhalb dessen die Arbeitssituation freier Theater-schaffender und die Fördersituation im Land Steiermark thematisiert wurden.

## **Arbeitsbedingungen/Mindestlohn – Tagung Schwankhalle Bremen**

Im Rahmen eines Tagungsformats zu Arbeitsbedingungen im Kunst- und Kulturbereich und der Frage nach umfassenden Mindestlöhnen war Sabine Kock im Februar 2012 für die IGFT nach Bremen eingeladen, um auf einem Panel gemeinsam mit dem Geschäftsführer des Bundesverbandes Freier Theater e.V. Martin Heering und mehreren Künstler\_innen über Fragen der Prekarität des Sektors und der unausgewogenen Verhältnismäßigkeit von Förderungen im Theaterbereich zu diskutieren.

Dabei war ein zentrales Thema die strukturelle Unterdotierung im Bereich Theater für junges Publikum, die auch für die deutsche Theaterlandschaft signifikant ist, als ob „Theater für kleine Menschen weniger Geld bräuchte, weil diese noch nicht ausgewachsen sind – das Gegenteil ist der Fall“ (Martin Heering).

---

# VERANSTALTUNGEN

## Politisch Theater machen

Artikelserie & offenes Arbeitsformat, 9. Mai 2012

Im vergangenen Herbst lud die *gift.zeitschrift für freies theater* den Regisseur Yosi Wanunu ein, den aktuellen Vierjahreszyklus von *toxicdreams* in einem Konzeptartikel vorzustellen. Claudia Bosse verfasste für die darauffolgende Nummer eine Antwort bzw. ein Weiterdenken in Form eines eigenwilligen und radikalen Grundsatztextes zur Frage, was es heute bedeuten könnte, politisch Theater zu machen. Jan Deck und Angelika Sieburg haben zentrale Positionen und diskursive Verschiebungen im gleichnamigen Buch zusammengefasst, dessen Einleitung in der folgenden Ausgabe der *gift* erschien. Dabei entstand die Idee für ein Podium – doch wichtiger als das öffentliche Format mit Publikum schien von vornherein die öffentliche Selbstverständigung der Theaterschaffenden. Claudia Bosse und das theatercombinat beschäftigte in ihrem letzten Projekt die performative Rückkoppelung an den realen politischen Prozess des Arabischen Frühlings. Yosi Wanunu hinterfragt im aktuellen Zyklus der *toxicdreams* das (un-)mögliche Verhältnis von Politik und Entertainment. Gin Müller arbeitet gegenwärtig an der Schnittstelle zwischen performativen und politisch subversiven Praktiken und forscht über mögliche Funktionen des Melodrams – auch sie verfasste im Vorfeld einen Beitrag für die *gift*. Brigitte Marschall bespricht in ihrem Buch das Theater und die Inszenierung des öffentlichen Raums als Verhandlungsorte politischer und ästhetischer Fragen aus einer theaterhistorischen und genregeleiteten Untersuchungsperspektive.

Am 9. Mai 2012 trafen sich die genannten Autor\_innen gemeinsam mit etwa 25 weiteren Interessierten in der Gumpendorferstraße 63b in Wien, um gemeinsam an der Frage weiter zu denken, was es heute und hier bedeuten könnte, „politisch Theater zu machen“. Für viele der Anwesenden hat diese Frage eine existentielle Bedeutung für ihre Arbeit, ihre Produktionen, ihren Anspruch an das Theater und ihre Motivation, überhaupt Theater zu machen. Spontan nahm der südafrikanische Philosoph Pieter Duvenage als internationaler Gast an der Diskussion teil. Marty Huber moderierte den offenen Nachmittag.

Politisch Theater Machen berührt im Kern die Fragen, was Theater gegenwärtig gesellschaftlich noch oder wieder sein kann; ob und inwiefern im Theater politische Handlungsspielräume auszumachen sind; was Theater als Institution in seiner gesellschaftlichen Verortung überhaupt leisten kann; inwieweit angesichts gesellschaftlicher Dissoziationsprozesse (noch) von einer kritischen Öffentlichkeit ausgegangen werden kann; und in welchem Verhältnis das Theater sich positioniert oder real steht – hinsichtlich realer politischer Prozesse, aber auch im Hinblick auf Adornos erkenntnis-theoretische Frage, inwieweit überhaupt Möglichkeiten zu denken sind, dass Theater (wieder) gesellschaftliche Produktivkraft wird.

Grundlage des Gesprächs waren folgende Texte:

- Bosse, Claudia (2011): *wenn wir was tun wollen müssen wir wissen wie – wenn wir was tun wollen müssen wir wissen wozu – was also tun?* In: IG Freie Theaterarbeit (Hg.): *gift – zeitschrift für freies theater*, 04/2011, S. 10-13.

- Deck, Jan/Sieburg, Angelika (Hg.) (2011): *Politisch Theater machen. Neue Artikulationsformen des Politischen in den darstellenden Künsten*. Bielefeld. Gekürzte Einleitung zu diesem Sammelband in IG Freie Theaterarbeit (Hg.): *gift – zeitschrift für freies theater*, 01/2012, S. 33-41.
- Marschall, Brigitte (2010): *Politisches Theater nach 1950*. Wien/Köln/Weimar.
- Müller, Gini (2008): *Possen des Performativen. Theater, Aktivismus und queere Politiken*. Wien.
- Müller, Gin (2012): *Theater als politischer Verhandlungsort und politische Praxis im öffentlichen Konfliktraum*. In: IG Freie Theaterarbeit (Hg.): *gift – zeitschrift für freies theater*, 02/2012, S. 36-38.
- Wanunu, Yosi (2011): „9 Notes on the Making of a Political Cycle“. In: IG Freie Theaterarbeit (Hg.): *gift – zeitschrift für freies theater*, 03/2011, S. 47-51.

#### Weiterführende Artikel

- Kopf, Xenia: *Kreisen im Swimming Pool, Herrschen im Feudal-Garten. Gedanken aus dem offenen Diskussionsformat Politisch Theater machen*. In: IG Freie Theaterarbeit (Hg.): *gift – zeitschrift für freies theater*, 03/2012, S. 4-7.
- Kock, Sabine: *I say anarchy and you say sorry*. In: IG Kultur: *Kulturrisse* 2/2012, S. 54-57

## Fokus Koproduktion

### Artikelserie und Roundtable-Diskussion *Fokus Koproduktion* am 22. Oktober 2012 in der Garage X

Anlass für das Format war wieder eine thematische Reihe über mehrere Ausgaben der *gift.zeitschrift für freies theater*, in der einige Impulsgeber\_innen schon Statements zum Thema formulierten. Zwar gibt es ein durchaus konzises Verständnis darüber, was ‚eigentlich‘ eine Koproduktion ausmacht, faktisch gibt es jedoch in Wien bzw. in Österreich eine sehr breite Palette von Zusammenarbeitsformen, Vertragsspielarten und Regelungen zwischen Gruppen und Häusern, die unter dem Label ‚Koproduktion‘ praktiziert werden.

Impulsgeber\_innen waren: Christine Gaigg/Second Nature, Julia Wiggers/freie Produktionsleitung, Ali M. Abdullah, Harald Posch/Garage X, Haiko Pfost, Bettina Kogler/brut wien, Walter Heun/Tanzquartier Wien, Peter Fasshuber/theaterland steiermark

Folgende Texte waren Grundlage der Diskussion:

- Kock, Sabine: *Vom dietheater zu den Festwochen und weiter ... Dokumentation einer gelungenen Praxis. Doris Uhlich und Marlies Pillhofer im Gespräch*. In: Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit (Hg.): *gift.zeitschrift für freies Theater*, 04/2011, S. 14-18;
- Kock, Sabine: *Needcompany goes Burgtheater. This door is too small (for a bear)*. In: Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit (Hg.): *gift.zeitschrift für freies Theater*, 01/2012, S. 18-20;

- Kock, Sabine: *Momo - ein Gesamtkunstwerk? Regisseurin Sara Ostertag im Dialog mit Sabine Kock*. In: Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit (Hg.): *gift.zeitschrift für freies Theater*, 01/2012, S. 21-22;
- Kock, Sabine: *brut Wien. Drahtseilakte zwischen lokaler Projektförderung und internationaler Vernetzung*. In: Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit (Hg.): *gift.zeitschrift für freies Theater*, 02/2012, S. 28-32;
- Lamsa, Wolf: *God's Entertainment. Politische Interventionen und keine transzendente Instanz*. In: Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit (Hg.): *gift.zeitschrift für freies Theater*, 02/2012, S. 33-35;
- Kock, Sabine: *Tanzquartier Wien - neuer Impuls für Mobilität*. In: Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit (Hg.): *gift.zeitschrift für freies Theater*, 03/2012, S. 24-29;
- Kock, Sabine: *Impulstanz - Gelebte Internationalität im Arbeitsforma*. In: Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit (Hg.): *gift.zeitschrift für freies Theater*, 03/2012, S. 36-39;

Weiterführender Artikel:

- Kopf, Xenia: *Koproduktion: Mehr als die Summe ihrer Teile*. In: Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit (Hg.): *gift.zeitschrift für freies Theater*, 01/2013, S. 6-7

## **Treffen von Tanz- und Performanceschaffenden**

Ausgehend von einem Treffen der Tanz- und Performanceschaffenden Österreichs im Rahmen der Choreographic Plattform Austria (CPA) im Sommer 2012, luden IGFT und das Tanzquartier Wien am 18. Dezember 2012 zu einem Folgetreffen, in dessen Zentrum die Weiterentwicklung von bereits existierenden, strukturverbessernden Konzepten für den Bereich standen. Die Ermöglichung von Mobilität für Künstler\_innen und Produktionen im In- und Ausland, die Weiterarbeit an den Themen soziale Absicherung und künstlerische Arbeit für faire Bezahlung kristallisierten sich als wichtigste Punkte und klare Aufträge zur kulturpolitischen Weiterarbeit für die kulturpolitische Vertretungsarbeit der IGFT heraus. Aber auch stärkere Vernetzung unter Künstler\_innen, die Schaffung besserer künstlerischer Entwicklungsmöglichkeiten in Form von Research, Laboren, Residencies und verbesserter Ausbildung bis hin zur Verbesserung hinsichtlich nutzbarer Räume und unmittelbarem Austausch, z. B. in Form von Künstlerstammtischen, waren Themen des Treffens.

## **Europäische Theaternacht**

Als ein Baustein europäischer Arbeit hat in Wien am 29. November 2011 die erste Europäische Theaternacht stattgefunden, bei deren Organisation die IG Freie Theaterarbeit die IG Kultur Österreich unterstützte. Gemeinsam war geplant, diese von Publikum und Medien sehr positiv aufgenommene und erfolgreiche Sichtbarmachung von Theater am 29. November 2012 fortzusetzen. Es gelang jedoch nicht, die geringen, notwendigen finanziellen Mittel zu lukrieren, daher musste, mit großem Bedauern, die Durchführung der zweiten Europäischen Theaternacht in Österreich im Jahr 2012 abgesagt werden. Im Jahr 2013 versuchen IG Kultur Österreich und IG Freie Theaterarbeit erneut gemeinsam die Europäischen Theaternacht in Österreich durchzuführen.

---

## KULTURVERMITTLUNG

### Gespräch mit Ministerin Schmied und Folgetreffen

Auf einem Gespräch verschiedener Interessenvertretungen mit Ministerin Claudia Schmied präsentierte die IG Freie Theaterarbeit die Schwerpunkte ihrer Arbeit. Zusätzlich brachten die Regisseurinnen Corinne Eckenstein, Asli Kişlal und Sara Ostertag Notwendigkeiten und Ideen bezüglich einer Weiterentwicklung des Formats Macht|Schule|Theater ein. Daraus resultierte ein umgehendes Folgetreffen zum Projekt, auf dem notwendige Weiterentwicklungen des Formats, sowie die Weiterentwicklung des Vermittlungsbegriffs behandelt wurden.

Lektüre zur Weiterentwicklung des Vermittlungsbegriffs:

- Ostertag, Sara: *In (Re)Aktion - Vermitteln. Eine Untersuchung kritischer Praxen der Kunstvermittlung als Inspiration zum Nachdenken über und Schaffen von Vermittlungsbegriffen.* . In: Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit (Hg.): *gift.zeitschrift für freies Theater*, 04/2012, S. 14-17;

### Assitej Vernetzungstreffen

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion veranstaltet von der Assitej Austria mit dem Dschungel Wien diskutierte Sabine Kock gemeinsam mit Corinne Eckenstein, Sara Ostertag, Andrea Amort und Massud Rahnama über Fragen der Kulturvermittlung, aber auch Vernetzung unter den Kunstschaffenden, sowie die Frage ihrer Vereinzelung innerhalb einer zunehmend von Konkurrenz und prekären Arbeitsbedingungen geprägten Arbeitsrealität.

---

## INTERNATIONALES

### UNESCO

Die IG Freie Theaterarbeit war auch 2012 weiter aktiv im Rahmen der ARGE UNESCO kulturelle Vielfalt und hat an den ARGE Sitzungen wie der Klausur 2012 teilgenommen, auf der ein umfassender kulturpolitischer offener Brief an Politiker\_innen und handelnde Entscheidungsträger\_innen konzipiert wurde. Sabine Kock nahm zudem - von der ARGE als Observateur eingeladen - teil an einer internationalen Tagung der ARGE in Bratislava. Der von ihr eingebrachte Vorschlag, in allen in der UNESCO mitwirkenden Ländern eine kurze Übersicht zum Status von KünstlerInnen (legal status Sozialversicherungsbedingungen/ Arbeitsmodalitäten - selbstständig/angestellt, ...) abzufragen, wurde dort aufgegriffen und wird jetzt im Rahmen der UNESCO verwirklicht.

### Culture Action Europe (CAE)

Die IG Freie Theaterarbeit unterstützte 2012 die Campagne *We Are More* der CAE. Sabine Kock nahm für den Kulturrat Österreich an deren internationaler

Tagung *ACT For Culture ACT for Europe* mit inkludierter Generalversammlung im November 2012 in Brüssel teil, auf der eine Neuausrichtung der Kampagne und der gesamten Organisation beschlossen bzw. vorgestellt wurde.

## **Mobility and European Culture Program 2014-2017, bm:ukk**

Die IG Freie Theaterarbeit hat die Einladung der Abteilung Internationales im bm:ukk mit Dank angenommen, als Expertin an einer Reihe dort organisierter Workshops und Arbeitsformate teilzunehmen und dabei diverse konzise Inputs zur Entwicklung und für die Stellungnahme zum neuen EU Kultur-Programm sowie zu den angebotenen Sachthemen zu leisten.

Auf dem Workshop über Mobilität am 23. Februar 2012 gab Sabine Kock einen Input auf einem Panel gemeinsam mit Franz Schmidjell und Karl Regensburger (dank der nachhaltigen Aufbereitung der Formate online einzusehen unter [www.bmukk.gv.at/medienpool/22367/wseukupo\\_acrosseurope\\_ber.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/22367/wseukupo_acrosseurope_ber.pdf)).

## **Plattform Creative Industries**

Sabine Kock hat für die IG Freie Theaterarbeit und den Kulturrat an mehreren Sitzungen der Plattform bis zu ihrer vorläufigen Einstellung teilgenommen. Unter anderem wurden dort leichtere Zugangsbedingungen für kleine Projekte zum EU-Programm gefordert und in Folge realpolitisch ausgehandelt.

## **IETM**

Ebenfalls mit dem Fokus auf die Themen Mobilität und Entwicklung des kommenden EU-Programms nahm Sabine Kock am Spring Meeting des ietm in Kopenhagen teil. Innerhalb dessen wurde in zwei Workshopformaten konzis zu dieser Frage diskutiert.

Gleichzeitig nutzte die IGFT die Teilnahme am ietm-Treffen zum einen für die Initiative eines EU-Antrags, der im November gemeinsam mit verschiedenen Partnern unter der Koordination des Theatercentrums Schweden für das European Off Networks (EON) eingereicht wurde (siehe unten) und für die Vorbesprechung einer Antragsaktivität und die Weiterentwicklung des Projekts SMart (siehe oben), das im Herbst 2012 als eigenständige Initiative aus der Arbeit der IG ausgegliedert wurde. Auch mit dem neuen Format SMart wurde unter der Koordination der Belgischen Partner SmartBE ein Antrag für das EU Programm entworfen und eingereicht.

## **EON**

2005 wurde das informelle European Off Network (EON) im Rahmen eines durch die IGFT organisierten europaweiten Künstler\_innentreffens in St. Pölten gegründet. Im Jahr 2012 initiierte Teatercentrum, die Schwedische Interessenvertretung für Darstellende Kunst, die Entwicklung eines EON-Treffens mit Workshops und Festival für das Jahr 2014 im Rahmen der Kulturhauptstadt Umeå und lud, neben anderen Interessenvertretungen und Beteiligten innerhalb von EON, die IGFT ein dieses Vorhaben konzeptuell zu begleiten. Sabine Kock und Barbara Stüwe-Eßl unterstützen im Jahr 2012 die Konzeptentwicklung bis hin zu Subventionseinreichungen (Swedish Council,

KKN – Nordic Fund und EU) u. a. im Rahmen mehrerer Skype-Konferenzen, Sabine Kock nahm an einem EON-Meeting am Rande des ietm-Treffens in Kopenhagen und Barbara Stüwe-Eßl an einem Planungstreffen in Umeå/Schweden von 4.-6. Juni 2012 teil.

## **Erasmus Staff Training Mobility Programme**

Im Rahmen eines ERASMUS-Programms an nicht-akademischen Organisationen unterstützte die IGFT im Juli 2012 Audroné Rimkutė, die an der Universität von Kaunas/Litauen einen Lehrstuhl für Philosophie und Kulturstudien inne hat, hinsichtlich ihrer Recherchen bezüglich Darstellender Kunst und Kulturstudien in Österreich.

---

## **MEDIENARBEIT**

Die überwiegende Zahl an Medienmitteilungen fand 2012 im Rahmen vom **Pressemitteilungen und Pressekonferenzen des Kulturrats Österreich** statt. In den Aussendungen der IGFT wurde - mit dem Ziel der dringend notwendigen finanziellen Aufwertung der freien Theater-, Tanz- und Performanceproduktionen vor Augen - vor allem auf kontinuierliche Hinweise und das im Jahr 2011 formulierte Mission Statement der IGFT (siehe weiter oben) gesetzt.

Darüberhinaus wurden Medienvertreter\_innen über sämtlichen Veranstaltungen der IGFT informiert.

Zum Jahreswechsel interviewte Hedwig Kainberger Sabine Kock in den **Salzburger Nachrichten** zum Thema ***Kluft zwischen Hochkultur und Freier Szene*** im Rahmen einer fünfteiligen Porträtreihe der Salzburger Nachrichten.

Vom 16. bis 19. Jänner 2012 wurde die vierteilige **Radiokollegreihe *Versichert - verunsichert. Das Sozialsystem in der Krise*** auf Österreich 1 von Beate Firlinger ausgestrahlt. Sabine Kock sprach im 2. Teil zu den Themen *Amice delle SVA - das soziale Netz, die Selbstständigen und die Kunst- und Kulturschaffenden*; die Übertragung erfolgte am 17. Jänner 2012 um 09.05 Uhr in oe1/ORF.at.

### **Pressemitteilung zur Gründung der Wiener Häuserplattform P.Z.T.T.**

Die IG Freie Theaterarbeit begrüßt den Zusammenschluss von 19 Wiener Theaterhäusern zu einer informellen Plattform als wichtige Maßnahme einer Bündelung gemeinsamer Interessen gegenüber den verschiedenen Förderinstitutionen und der Kulturpolitik. Sie anerkennt die Zielsetzungen der Plattform – von einer dauerhaften Aufwertung und Erhöhung der Fördermittel bis hin zur Beendigung prekärer Arbeitsverhältnisse für Künstler\_innen – als Zielsetzungen der Arbeit der IGFT, die vom Fokus jedoch von seiten der freien Künstler\_innen argumentiert werden. Die IGFT nutze die Aussendung, um auf die stagnierenden Fördermittel für freie Gruppen und Projekte im Kontext der Wiener Theaterreform (2,5 Millionen Projektmittel, ca. 2,7 Millionen Budget für freie Gruppen in der mehrjährigen Konzeptförderung) und die Notwendigkeit

der budgetären Aufwertung, sowie auf Ebene aller Körperschaften - Städte, Länder, Bund – die dringende Notwendigkeit für signifikante Maßnahmen für eine Stärkung der Mobilität. Nachdem die Novellierung des Theaterarbeitsgesetzes (2011 in Kraft getreten) die faktische Fördersituation nicht verändert hat, wohl aber die Brisanz der prekären Arbeit der Künstler\_innen – und die politische Brisanz für die Häuser, die sich aufgrund der prekären Finanzlage Anstellungen nur in Ausnahmefällen überhaupt leisten können – wurde die Pressemitteilung auch dazu genutzt die Stadt Wien als größte Fördergeberin im freien Bereich dazu aufzufordern eine Vorreiterrolle einzunehmen und zu einem grundlegenden Umdenken bereit zu sein.

**Pressemitteilung zur Evaluation der Wiener Theaterreform** am 26. März 2012, gemeinsam mit der Plattform freier Theater-, Tanz-, Performance-schaffender um die Nutzung der Evaluierung der Wiener Theaterreform als kulturpolitisches Legitimationsfeigenblatt vorzubeugen. Kritisiert wurde die nicht ausreichende Einbeziehung der Projektförderungen und großer Institutionen, sowie die Erhebung von Schätzwerten für die quantitativen Daten und die noch nicht erfolgte elektronische Aufbereitung der von allen Fördernehmer\_innen eingeforderten Subventionsabrechnungs-Daten durch die MA7. Weder die Ziele der Theaterreform noch die Umstellung des Fördersystems wurden für die Evaluation (re)formuliert und akkordiert. Das Design der Fragebogen-Erhebung zielte beinahe ausschließlich auf die Bestandsaufnahme von ökonomischen Kennzahlen, das gesamte Problem prekärer Beschäftigungsverhältnisse blieb unbeleuchtet. Gefordert wurde das Vorfinden von professionellen Arbeitsbedingungen, die unter den Bedingungen sozialer, materieller und rechtlicher Sicherheit erfolgen.

**Pressemitteilung** am 18. April 2012: **3 Jahre IMAG: Ein Beschäftigungsprozess des zivilen Sektors oder maximaler Output großkoalitionärer Realpolitik? Freier Theatersektor weiterhin ohne Rechtssicherheit.** Weitere Informationen siehe IMAG-Prozess.

**Pressemitteilung** am 16. Mai 2012: **Ja zum Umdenken in der Förderpolitik**

Die IGFT drückt ihre Freude über die Presseaussendung von Ministerin Schmied, in der diese Offenheit und Bereitschaft zu einem Umdenken in den Grundstrukturen der Förderpolitik ankündigt, aus. Die IGFT begrüßte die Aussage von Ministerin Schmied als ein Zeichen für eine generelle Wende. Zur direkten Aufwertung der Förderung von Institutionen im freien Sektor bedarf es einer signifikanten Aufwertung der Fördermittel für freie Gruppen und Projekte, die seit langem auf Ebene aller Körperschaften stagnieren. Das freie Theater als innovative, effiziente, international tragende Säule des Theatersektors muss endlich grundlegend anders wahrgenommen und budgetiert werden.

**Pressemitteilung** am 21. Mai 2012: **Nein zum Raubzug an den Mitteln des KSVF!** und Initiierung eines **Künstler\_innen-Flash-mobs** vor dem Parlament am selben Tag. Weitere Infos siehe KSVF.

**Pressemitteilung** am 5. Juli 2012: **Zeitgenössische künstlerische Produktion im budgetären OUT.** Pressemitteilung zum IMAG-Prozess, weitere Informationen dazu siehe ebenda.

## **gift.zeitschrift für freies theater - Relaunch**

Als Maßnahme für eine bessere Sichtbarkeit der freien Theaterszene wurde im Herbst 2011 ein inhaltlicher (Redaktionsteam) sowie layouttechnischer Relaunch (Xenia Kopf) der *gift.zeitschrift für freies theater* konzipiert, der mit einem erfolgreichen Neustart des Magazins im Jänner 2012 realisiert werden konnte. Die *gift* enthält seitdem Farb- und Bildwerte sowie inhaltlich neue Rubriken und ist damit endlich ein ‚vollwertiges‘ Fachmagazin geworden. Trotz geringer Arbeitszeitressourcen wird langsam, aber stetig seit März 2012 der Vertrieb über Buchhandlungen und Theater aufgebaut. Aufgrund dieser Aufwertung konnte im Jahr 2012 auch erstmals Presseförderung für das neue Magazin lukriert werden.

## **Online Spielplan**

Laufend betreut die IGFT den Online Spielplan [www.theaterspielplan.at](http://www.theaterspielplan.at). Neben einem österreichweiten Theaterprogramm bietet [www.theaterspielplan.at](http://www.theaterspielplan.at) Informationen und Suchmöglichkeiten zu Personen, Gruppen sowie gastspielfähigen Produktionen. Gleichzeitig wird damit ein fortlaufendes Archiv freier Theaterarbeit in Österreich aufgebaut. Die Eingabe der Daten erfolgt durch Selbsteintrag von Veranstalter\_innen und Künstler\_innen; derzeit sind über 600 Personen für den Eintrag in [theaterspielplan.at](http://theaterspielplan.at) angemeldet. Betreuung und Moderation der seit 2006 existierenden Webseite erfolgen durch die IGFT.

Im Jahr 2013 sind grundlegende Erneuerungen in technischer und konzeptioneller Hinsicht unabwendbar. In technischer Hinsicht hat die IGFT sehr dringenden Handlungsbedarf: Die Scripte von [theaterspielplan.at](http://theaterspielplan.at) sind, bezogen auf den rasanten technischen Fortschritt in diesem Bereich, bereits so überaltert, dass sie ein hohes Sicherheitsrisiko (hinsichtlich Viren, trojanischer Pferde und anderer Feldversuche von Hackern) für die anderen im System von [kulturserver.de](http://kulturserver.de) verbundenen Server darstellen. Die Internetseite [theaterspielplan.at](http://theaterspielplan.at) muss daher vollständig neu programmiert werden. In konzeptioneller Hinsicht ist ein Relaunch hinsichtlich des Einbezugs von Social-Media-Elementen (Facebook, Twitter, RSS-Feed, Kommunikations-Möglichkeiten) und der Nutzbarmachung der Seite für mobile App-Funktionen dringend notwendig. Recherchen und Vorbereitungen hinsichtlich des für 2013 geplanten Relaunches erfolgten bereits in den letzten Monaten des Jahres 2012.

## **spielplan wien**

Das monatlich (Jänner bis Juni und September bis Dezember) erscheinende Printformat *spielplan wien* bietet Informationen zu freien Produktionen in den Bereichen Sprech- und Musiktheater, Tanz und Performance sowie Theater für junges Publikum. Der *spielplan wien* liegt an mehr als 100 Orten wienweit auf, darunter alle Spielorte für freies Theater sowie zahlreiche öffentliche Einrichtungen und Institutionen, Lokale u. a. Finanziert wird *spielplan wien* durch die Stadt Wien; Projektleitung und Redaktion: Johannes Heide, Herausgabe durch die IGFT.

## **E-Mail-Newsletter**

Der elektronisch versandte Newsletter bietet ca. 2.600 im Kunstbereich tätigen Adressat\_innen wöchentlich Informationen über kulturpolitische Entwicklungen, aktuelle Ausschreibungen, Jobangebote, Workshops, Festivals und Veranstaltungen im darstellenden Bereich.

---

## **SERVICE**

### **IG-Netz**

Das IG-Netz wurde im Jahr 1991 eingerichtet, um freien Theaterschaffenden und -gruppen die Zahlung ihrer Sozialversicherungsbeiträge durch Zuschüsse finanziell zu erleichtern. Es wird von der IG Freie Theaterarbeit verwaltet und aus Mitteln des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur finanziert.

Zuschüsse aus dem IG-Netz erhalten:

- Freie Gruppen, die Dienstgeber sind (d. h. Theatervereine, die künstlerisches Personal anstellen). Voraussetzung ist, dass die Gruppe innerhalb der vorangegangenen zwei Kalenderjahre oder für das laufende Kalenderjahr eine Subvention vom Bund erhalten hat.
- Professionelle freie Theaterschaffende, die als Neue Selbstständige bei der Sozialversicherungsanstalt der Gewerblichen Wirtschaft (SVA) versichert sind und einen Zuschuss aus dem Künstler-Sozialversicherungsfonds (KSVF) zu ihrer Pensionsversicherung erhalten.

### **IG-Netz-Statistik 2012**

Im ersten Halbjahr 2012 erhielten insgesamt 29 Gruppen in der Höhe von € 97.172,36 sowie 107 selbstständige Theaterschaffende in der Höhe von € 33.004,14 Unterstützung aus dem IG-Netz.

Für die zweite Hälfte des Jahres 2012 erfolgten die IG-Netz-Einreichungen bis 28. Februar 2013. Diese Einreichungen wurden zum Zeitpunkt der Erstellung des Tätigkeitsberichtes 2012 noch bearbeitet.

### **Beratungen**

Die IGFT bietet Mitgliedern die Möglichkeit, sich in einem persönlichen Beratungsgespräch umfassend über berufsspezifische Fragen und Rechtsprobleme zu informieren. Beratung gibt es zu folgenden Themen:

- Sozialversicherungsfragen, Künstler-Sozialversicherungsfonds
- AMS-Fragen
- Buchhaltung und Steuerrecht
- Vereinsgründung und Vereinsrecht
- Subventionsmöglichkeiten, Subventionseinreichungen
- Projektorganisation
- Pressearbeit
- Sponsoring
- Urheberrecht

2012 führten IGFT-Team und die Bundeslandsprecher\_innen zahlreiche Beratungsgespräche und insgesamt wurden ca. 50.000 Mails zu diversen Beratungsfragen beantwortet.

## **Veranstaltungen**

Die IG Freie Theaterarbeit organisiert Informationsveranstaltungen zu sozial- und arbeitsrechtlichen Themen sowie berufsspezifischen Fragestellungen. Zu diesen Veranstaltungen haben IGFT-Mitglieder kostenlosen Zutritt.

In diesem Zusammenhang wurde 2012 der Kontakt mit Kunstuniversitäten, Konservatorien und Schauspielschulen weiter gepflegt, um Studierende durch gezielte Aussendung des 2012 neu erstellten Infofolders über die Informationsangeboten der IGFT zu informieren und den Lehrenden die IGFT-Beratungsexpertise für Informationsveranstaltungen zu KSVF, Sozialversicherung und anderen wichtigen berufsvorbereitenden Grundinformationen anzubieten. Auf Einladung der Wiener Musicalschule fand im Sommersemester 2012 eine Informationsveranstaltung mit Carolin Vikoler statt.

Auf Einladung der Pädagogischen Hochschulen hielt Barbara Stüwe-Eßl am 10. Oktober im Rahmen der Veranstaltung *Theatererlebnisse für SchülerInnen und LehrerInnen* einen fachspezifischen Vortrag.

## **Bibliothek**

Im Büro der IGFT ist eine kleine Bibliothek mit Publikationen zu relevanten Themenkreisen (Freies Theater, Tanz, Theater für Kinder und Jugendliche, Kultur & Kulturpolitik, Recht, Organisation u. a.) eingerichtet. Die Einsichtnahme in die Bibliothek ist nach telefonischer Voranmeldung möglich. Eine aktuelle Auflistung der in der Bibliothek vorhandenen Werke ist auf [www.freietheater.at](http://www.freietheater.at) zu finden bzw. kann im Büro angefordert werden.

## **Ermäßigungen / Regiekarten**

Mitglieder der IGFT erhalten Ermäßigungen für Schaltungen im Kulturanzeiger der Tageszeitung Der Standard, für das Informations-Verteilermedium freecard, sowie ermäßigten Eintritt in das Österreichische Theatermuseum. Bei vielen Theatern und Festivals erhalten Mitglieder der IG Freie Theaterarbeit gegen Vorlage des Mitgliedsausweises Regiekarten.